

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 6

Artikel: Geschlossenfachschaftmaschine

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

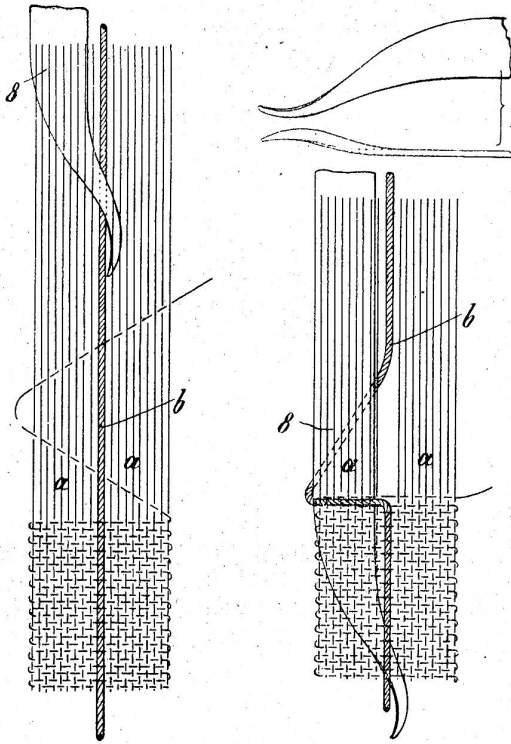
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



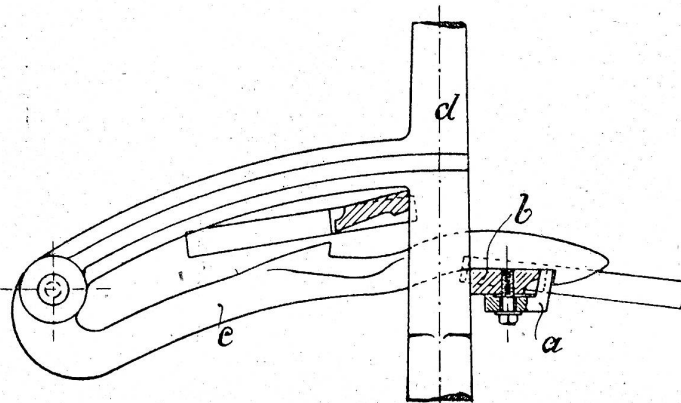
durch, dass man die Schnur wieder im Grundgewebe einbinden lässt.

Anstatt die Schiene 8 flachliegend anzuordnen, kann man sie auch mit der schmalen Kante nach oben richten. Es wird dann die Schlinge nicht nach seitwärts, sondern nach abwärts gezogen. Man kann auf diese Art mehrere Schlingen in einem Bande herstellen; das Blatt muss dann aber entsprechend geteilt sein. Da sich die Schiene 8 unterhalb des Blattes nach vorn bewegen muss, so schafft man für sie Raum, indem man die entsprechenden Teile des Webeblattes etwas kürzer machen lässt.

Der Vorteil dieser Neuerung liegt darin, dass das Drehergeschirr wegfällt, das einer raschen Abnutzung unterliegt.

Geschlossenfachschaftmaschine.

Von Georg Schwabe in Bielitz.



Um den unbelasteten, leer mitgehenden Schäften eine sichere Führung zu geben, werden nach den Ausführungen des Patentnehmers, D. R.-P. Nr. 188,811 an den unteren Schaftmessern b Einsatzstücke a angebracht, die den beim Arbeiten zum richtigen Einfallen notwendigen Spielraum zwischen dem Messer und den Platinen c ausfüllen. Die Schäfte d werden dadurch festgehalten und sie können nicht hin und her geschleudert werden. Dadurch wird eine rasche Abnutzung der Teile vermieden.

Absatzverhältnisse für Textilmaschinen in Britisch-Indien.

Der Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika macht in einem Bericht auf die Aussichten aufmerksam, die sich in Britisch-Indien für den Absatz von Textilmaschinen bieten. In letzterer Zeit hätten eingeborene Interessenten ihn wiederholt um Namhaftmachung von amerikanischen Textilmaschinenfabrikanten ersucht. Als Grund hierfür wird angegeben, dass es schwer sei, die in Auftrag gegebenen Lieferungen aus England, das für dieses Geschäft bisher geradezu angeschlossen in Betracht kommt, innerhalb einer angemessenen Frist zu erhalten.

Die indische Baumwollwarenindustrie hat sich in den letzten Jahren in bemerkenswerter Weise entwickelt, was die Errichtung neuer Fabriken und den Ausbau der bestehenden Betriebe zur Folge hat. Ihre Produktion umfasste im Fiskaljahr 1906/07 680,918,581 engl. Pfund Garn und 562,856,174 Yards Zeugstoff. Es gibt gegenwärtig in Indien etwa 200 Baumwollspinnereien und -webereien, von denen die meisten in oder in der Nähe von Bombay gelegen sind. Bemerkenswert ist, dass Fabriken, welche sich mit der Herstellung von gebleichten und bedruckten Zeugwaren befassen, nicht vorhanden sind; der Bedarf des Landes an diesen Artikeln wird vielmehr noch aus dem Anlande bezogen und macht etwa 80% der Gesamteinfuhr von Baumwollwaren aus, welche im Jahre 1906/07 die erhebliche Summe von 136,391,666 Dollars erreichte. Von der letztjährigen Maschineneinfuhr Bombays in der Höhe von 8,597,000 Dollars entfiel ein Wert von 3,886,000 Dollars auf Textilmaschinen. Die Fabriken sind mit indischem Kapital errichtet und stehen auch im allgemeinen unter Leitung von Eingeborenen. Zur Verarbeitung gelangt vornehmlich die kurzstapelige heimische Baumwolle, was der Herstellung von feineren Zeugen bisher hinderlich war. Die Qualität der indischen Erzeugnisse bessert sich indessen allmählich.

In neuerer Zeit zeigt sich bei dem wohlhabenderen Teil der eingeborenen Bevölkerung wachsendes Bestreben, ihr Geld in der Baumwollwaren-Industrie anzulegen, was für die Weiterentwicklung des Textilmaschinen-Importes von Bedeutung sein dürfte. Der Wettbewerb in diesem Geschäft ist scharf. Die englischen Grossexporture sind sowohl durch eingeborene als auch durch englische Agenten vertreten und lassen es an Aufwendungen und Reklame behufs Förderung